



# Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 19.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 12. Februar.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

## Amtliches.

Schullehrer Reinhardt in Reudulach wurde in den Ruhestand versetzt.

Geftorben: Walfischwirt Schabel sen. Gmünd; Schullehrer Barner, Hohenader-Kornthal; Schullehrer Bed. Griebel; Privatier Hahl, Stuttgart; Hufschmied u. Tierarzt Ruoff, Ludwigsburg.

## Das Dunkel der Katastrophe

von Meierling ist noch nicht gelichtet, aber es beginnt sich zu lichten. Der Tote ruht in seiner Gruft, dem Streit der Tagesmeinungen entzückt, entzückt den zahllosen Gerüchten, die sich alle mit seinem tragischen Ende befassen; seinem Andenken aber würde es förderlich sein, wenn die Lesart „Selbstmord infolge momentaner Geistesstörung“ Recht behielte. Alsdann würde die Nachwelt dem Toten wehmütvolle Erinnerung weihen; er würde im Gedächtnis der Zeitgenossen fortleben als ein edler Prinz, dem zwar nichts Menschliches fremd blieb, der aber dem Ideale zustrebend das Amt, zu welchem er dereinst berufen sein sollte, im Voraus veredelte.

Ein solches Denkmal im Herzen der Lebenden scheint aber dem unglücklichen Kaisersohn nicht beschieden zu sein. Wir leben in der Zeit vollster Oeffentlichkeit, der sich so leicht nichts unterschlagen läßt. Daß der Kronprinz Selbstmord verübte und nicht von fremder Hand, durch einen „Arzt seiner Ehre“ fiel, kann heute schon als feststehend betrachtet werden. Dagegen wird man den Erklärungsgrund einer Geistesverwirrung wohl fallen lassen müssen, sofern man nicht jedem Selbstmörder diesen Milderungsgrund zubilligen möchte. Denn nur in sehr seltenen Fällen dürfte der Entschluß, freiwillig dem irdischen Dasein zu entsagen, bei völlig klarem Verstande gefaßt werden. Es tritt auch noch hinzu, daß man Geistesverwirrung amtlicherseits annehmen mußte, um dem Toten die kirchlichen Ehren bei der Beisetzung nicht zu entziehen. Daß trotzdem mehrere Geistliche in Oesterreich sich weigerten, das Totenamt abzuhalten und die Trauerglocken läuten zu lassen, zeigt, daß man auch in jenen Kreisen der offiziellen Versicherung nicht unbedingt glaubte.

Es heißt, daß der Kronprinz in den bei ihm vorgefundenen fünf Abschiedsbriefen nur einmal, und zwar in dem Schreiben an seine kaiserl. Mutter, den Grund seines schrecklichen Entschlusses angegeben habe. Nun mutet man der Mutter zu, dieses ihr anvertraute Geheimnis preiszugeben. Aus welchem Grunde sollte dies geschehen? Um die frivole Neugier der sensationsbedürftigen Menge zu befriedigen? Das wäre denn doch von der Mutter zu viel verlangt. Oder wollte man, um den umgehenden Gerüchten ein Ende zu machen, ihnen die Spitze abzubrechen — kurzum aus Gründen der Staatsraison die Bekanntgabe erbitten? Dann allenfalls würde die Kaiserin zustimmen, so schwer dies Zugeständnis auch der Mutter fallen würde.

Wie nun aber, wenn jener Inhalt die immer verstärkt auftretenden Gerüchte bestätigte, daß es sich bei dem Selbstmord um eine Liebesaffäre handelte, die zu der Katastrophe von Meierling führte? Was könnte dieses Zugeständnis an die Oeffentlichkeit nützen? Verspricht man sich einen moralischen Erfolg? Soweit derselbe überhaupt zu erzielen war, ist er schon durch die Nachricht von der entsetzlichen That erzielt worden. Höchstens dann hätte die Bekanntgabe jenes Briefinhalts einen Zweck, wenn derselbe klipp und klar alle umlaufenden Gerüchte zu widerlegen geeignet schiene, wenn er plausible Gründe für die Schreckensthat darböte.

Es soll in Wien eine amtliche Darlegung des ganzen Thatbestandes für die Veröffentlichung vorbereitet werden. Daß sie die volle, rückhaltlose Wahrheit enthalten wird, läßt sich im Voraus schwer bestimmen, indessen wird sie zweifellos glaubwürdig erscheinen. Das Gerücht wird auch in der genauesten Darlegung immer noch Anknüpfungspunkte für seine abweichenden Lesarten finden. Und die im Volke lebenden Gerüchte haben für das Volk eine größere Bedeutung als historische Thatfachen. Sollten jene Veröffentlichungen den Gerüchten Recht geben, so wird dies den Lesern nicht vorenthalten bleiben. Bis zur Erbringung weiterer Beweise aber mag die dunkle Angelegenheit ruhen.

## Tages-Politik.

— Beachtenswert erscheint, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ die „Phantasieprodukte“ über die Katastrophe in Meierling zurückweist, dagegen als aus einer „ernsteren Quelle“ stehend, die Darstellung der „N. N.“ wiedergibt, welche von einem Doppelselbstmorde erzählt. Das zweite Opfer sei die oft genannte Baroness Betsera gewesen. Das Paar verlebte Montag und Dienstag (zu Meierling) in der Gesellschaft des Prinzen von Koburg und des Grafen Hoyos. Am Mittwoch früh fand man den Kronprinzen und die Baroness tot. Ueber das Wie und Wo existieren noch verschiedene Lesarten. Die Leiche der Baroness wurde nach dem Cistercienserkloster in Heiligenkreuz gebracht und dort in der Stille beerdigt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, die deutschen Behörden in Elsaß-Lothringen könnten unmöglich die Hand dazu bieten, Offizieren von der Gestattung, wie Oberst Senart sie gegen Deutschland kundgibt, Aufenthalt in einem Teile Deutschlands zu gestatten, dessen Bevölkerung von solchen Offizieren u. von der Presse Frankreichs alltäglich unter Kriegsdrohungen beunruhigt und verhetzt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, diejenigen Väter u. Mütter, welche fortfahren, ihre Söhne im französischen Heer für den uns täglich in Aussicht gestellten Krieg gegen ihre Heimat bereit zu halten, möchten schließlich selbst nach Frankreich übersiedeln und sich so den ungestörten Verkehr mit ihren Kindern sichern.

— In der franzöf. Deputiertenkammer kommt heute Montag die Vorlage über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen zur Beratung, für Donnerstag ist die Beratung der Verfassungsrevision in Aussicht genommen.

— Die englische Regierung geht mit unerbittlicher Strenge gegen die irischen Aufwiegler vor und hat dem verurteilten Abgeordneten O'Brien im Gefängnis seine eigenen Kleider wegnehmen lassen, um ihn so zu zwingen, Sträflingskleider anzuziehen. O'Brien blieb aber lieber 36 Stunden im bloßen Hemde und zog sich eine schwere Erkältung zu. Jetzt haben die Irländer einen richtigen „Martyrer“, der seine 4 Monate gemächlich im Bette abfißt oder richtiger gesagt abliegt.

— Ueber fortdauernde Kämpfe in Ostafrika berichten die Times' aus Sansibar. Danach finden fortwährend Feindseligkeiten in Dar-es-Salaam und Bagamoyo statt. Buschiris großer Sklavenmarkt ist mit Unmassen gefangener Sklaven gefüllt, täglich ist lebhafter Marktverkehr mit starkem Verkaufe. Die seit vierzig Jahren bestehende französische Mission in Bagamoyo gedenkt sich nach Sansibar zurückzuziehen, da die Sklavenhändler die in der Mission unterge-

brachten freigelassenen Sklaven und Sklavensinder mit abermaliger Gefangennahme bedrohen.

## Deutscher Reichstag.

In der Mittwochssitzung versprach Graf Bismarck auf Anregung Bennigsens, die Subvention für die zoologische Station in Neapel im nächsten Jahre zu erhöhen. Bismarck wünscht eine höhere Staatsunterstützung für die Fischereivereine. Der Staatssekretär verheißt dieselbe für das nächste Etatsjahr. Auf eine Anfrage Fehling's teilt Staatssekretär Böttcher mit, daß der Elb-Travelkanal Aussicht auf Verwirklichung habe. Eine Reihe weiterer Etats wird ohne Debatte erledigt. Zur Resolution Huene, betreffend die Uebernahme der Kasernenbaukosten ins Ordinarium zu Verminderung der Anleihebeiträge sprechen Huene, Wedell-Malchow dafür, dagegen Staatssekretär Malchow wegen der unabsehbaren Folgen für die Finanzverwaltung. Auch Rickert hält die Frage noch nicht für spruchreif. Darauf wird die Resolution angenommen.

In der Donnerstagssitzung genehmigte der Reichstag die in zweiter Lesung abgelehnte Forderung für den Bau einer Kavalleriekaserne in Darmstadt. Der Antrag, die Bereitwilligkeit Deutschlands auszusprechen, mit England vorzugehen, wenn dasselbe die Initiative zur Wiederherstellung des Silbers als Zahlungsmittel ergreife, wird begründet durch Mirbach, Bamberger erklärt, daß Deutschland das beste Münzsystem habe. Der in der Thronrede erwähnte Fortschritt sei namentlich unserer Währung zu verdanken. Es sei unverantwortlich, daran zu rütteln. Wenn England eine Silberwährung einführe, so würden wir durch unsere Nachfolge ihm bloß aus seiner Verlegenheit mit Indien heraushelfen. Die Resolution sei eine Liebeserklärung für England. Staatssekretär Malchow: Die deutschen Münzverhältnisse böten keinen Grund zur Aenderung. Bennigsen: Es sei der Stellung des Reichstages nicht entsprechend die bimetalistische Strömung in England zu unterstützen. Der Antrag wird zurückgezogen.

In der Freitagssitzung teilte Staatssekretär Stephan mit, daß das Reichstelegraphenetz mit dem englischen verbunden sei; die Kabel seien aus Privathänden in die des Staates gelangt; die Kabel würden vermehrt, der Telegraphentarif für Deutschland-England ermäßigt und ein direkter Telegraphenverkehr Liverpool-Hamburg hergestellt. Der Etat wird ohne weitere erhebliche Debatte erledigt. Gegen den Gesetzentwurf betr. die Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen erklärt sich Johannsen (Däne). Hartmann spricht dafür. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden. Der Antrag Rickert betreffend Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung kommt zur zweiten Lesung im Plenum. Das Haus wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Präsident behält sich vor, die nächste Sitzung anzuberaumen.

## Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.) Sitzung vom 7. Febr. Die Kammer beschließt die Frage der Beschleunigung des Drucks der Protokolle an die Geschäftsordnungskommission zur Veranlassung des Weiteren zu überweisen. Präsident v. Hohl macht sodann die Mitteilung, daß der Etat Mitte dieses Monats spätestens bis zum 18. Februar erscheinen werde, worauf Frhr. von Böllwarth seinem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß der Etat diesmal so spät herausge-

geben werde. Es gelangt sodann das R. Ver- tagungsprotokoll zur Verlesung, worauf der Prä- sident, indem er den Mitgliedern des Hohen Hauses ein freundliches Lebewohl zuruft, die Sitzung schließt. In etwa 6 Wochen soll der Landtag wieder zusammentreten. Bis dahin dürfte die Finanzkommission ihre Referate über den Etat in der Hauptsache fertiggestellt haben.

Vormittags 11 Uhr. 2. gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern der Ständeversammlung, unter Vorsitz des Präsidenten Fürst von Waldburg-Zeil-Truchburg. Der Namens- aufruf ergibt die Anwesenheit von 22 Botanten der ersten und 85 Mitglieder der zweiten Kam- mer, zus. also 107 Stimmen. Auf der Tages- ordnung steht die Wahl des ständischen Aus- schusses. In den engeren Ausschuss werden ge- wählt: Staatsrat Dr. v. Niede mit 102, v. Hof- acker mit 96, v. Wolff mit 98 Stimmen. Dem engeren Ausschuss gehören ferner die Präsidenten beider Kammern an. In den weiteren Ausschuss werden gewählt: Dr. Göz mit 101, Frhr. von Linden, Becher und v. Schad mit 100, v. Luz mit 90, v. Weber mit 81 Stimmen. Von den zersplitterten Stimmen erhielt Untersee 34. An Stelle Beutter's, der früher dem ständischen Ausschuss angehörte, diesmal aber nicht in der Kammer sitzt, wurde v. Luz gewählt. v. Weber ist an Stelle des Abg. Sachs getreten, dessen Wiederwahl zum Ausschussmitglied in einigen Fraktionen auf entschiedene Opposition stieß.

#### Landesnachrichten.

\* Neubulach, 6. Februar. Zur großen Freude der hiesigen Einwohnerschaft floß heute abend von unserem neu erstellten Wasserwerk der erste Wasserstrahl. Das neue Pumpwerk nach dem Kröber'schen System arbeitet bequem und hebt das Wasser über 150 Meter hoch in das Reservoir.

\* Stuttgart, 8. Febr. Es ist schon mehr- fach Klage geführt worden, daß Arbeitgeber ihren Arbeitern, welche bei der Gemeindefrankenkasse versichert sind, den vollen Beitrag vom Lohne abziehen, während nach dem Gesetz der Arbeiter nur  $\frac{2}{3}$ , der Arbeitgeber aber aus eigenen Mit- teln  $\frac{1}{3}$  des Krankenkassen-Geldes zu entrichten hat. Es ist deshalb die Mitteilung angezeigt, daß jüngst in Breslau zwei Fabrikanten, welche ihren Arbeitern den ganzen Krankenkassenbeitrag auferlegten, zu je 900 Mark Geldstrafe verur- teilt wurden.

\* Photograph Eugen Schmid in Urach hat von dem Erfinder Weltsprache „Volapük“, Pfarrer Schleyer in Konstanz nach abgelegter Prüfung das Diplom als Weltsprachlehrer erhalten.

\* Die „Eglinger Zeitung“ schreibt: Vor etwa 15 Jahren zog aus dem Oberamt Göppingen der Schäfer und Bauer J. W. nach Bayern und kaufte sich in der Gegend bei Freising ein kleines Gut, den sogen. Gilshof, der sich in sehr vernachlässigtem Zustande befand. Durch Fleiß, Umsicht und Ausdauer wußte er seinen Grund- besitz nach und nach zu verbessern und zu ver-

größern, so daß derselbe jetzt ein Areal von etwa 100 Württ. Morgen umfaßt und einen schönen Ertrag abwirft. Im Herbst vorigen Jahres wurden dem Besitzer des Hofes auf dem land- wirtsch. Bezirksfest in Freising 2 Preise zuerkannt für musterhaften Getreidebau. Auf dem Oktober- fest in München erhielt er von dem landwirtsch. Verein Oberbairern die silberne Vereinsdenkmünze für rationelle Kulturführung und für zweckmäßige Arrondierung.

\* (Verschiedenes.) Im Ellwanger Revier lieferte kürzlich eine Tanne zwölf Festmeter Lang- holz und 4 Nm. Scheiterholz. — In der Nacht vom 5. bis 6. Februar starben zu Schweighau- sen G. B. Jagtzell der Wirt Schneider und dessen zwei Kinder, 1 und 3 Jahr alt, an Hals- bräune. Der im besten Mannesalter stehende kräftige Vater war bereits auf dem Wege der Genebung begriffen und trat nun der Tod doch noch unerwartet rasch ein, wahrscheinlich an Herzlähmung. — In Weingarten stürzte ein 18jähriger Brauerlehrling in eine mit heißem Wasser gefüllte Stange und verbrannte sich so, daß er in 3 Wochen starb. — In Strümpfel- bach (Wachung) fiel die 26jähr. Tochter des Gemeinderats Pfaffenmaier durchs Garbenloch auf die Scheuerterne und gab fast augenblicklich den Geist auf.

\* München, 8. Februar. Hiesige Blätter berichten: In einem kürzlich in allen Kirchen der Erzdiözese München bekannt gegebenen Er- lasse des Erzbischofs über die Ehe war ein be- sonderes Kapitel der gemischten Ehe gewid- met, und zwar wurde als Bedingung zur Er- langung des kirchlichen Dispens' gefordert, daß „der katholische Ehetheil den nichtkatholischen zur wahren Kirche zurückzuführen suche.“ Diese For- derung gab dem protestantischen Oberkonsistorium Veranlassung zu einem Erlaß „gegen die Ueber- griffe der kathol. Kirche in Sachen der gemisch- ten Ehen“, in welchem die Konsistorien in An- sbach, Bayreuth und das Dekanat München auf- gefordert werden, den protestantischen Eheteil nachdrücklich auf diese den Frieden der Seele wie des Hauses bedrohende Forderung der ka- tholischen Kirche hinzuweisen, damit die Betei- ligten den Ernst und die Tragweite des beab- sichtigten Schrittes erfassen.

\* Berlin, 8. Febr. Nach einem Telegramm der ostafrikanischen Gesellschaft aus Sansibar von heute vormittag ist es den Bemühungen der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, die Befreiung der von dem Rebellenanführer Buschiri gefangenen katholischen Benediktus-Mis- sionare gegen Lösegeld herbeizuführen. — Einer Meldung der „Times“ zufolge wurden die ge- fangenen deutschen Missionare in die Nähe von Bagamono gebracht. Die Aufständischen ver- langten siebentausend Rupien (ca. 120000 Mk.) Lösegeld und die Auswechslung dreier von den Deutschen gefangenen arabischen Sklavenhändler.

\* Berlin, 9. Febr. Kaiser Wilhelm soll unmittelbar nach Empfang der Nachricht über

den Tod des Kronprinzen Rudolf die Weisung an die deutsche Botschaft in Wien haben ergehen lassen, nicht weiter über die Ursachen des Todes zu forschen. Es sollen die Gefühle der Kaiser- lichen Familie in jeder Weise geschont werden.

\* Berlin, 8. Febr. Die Altersversorgungs- kommission des Reichstags hat nun endgültig in erster Lesung der Vorlage 6 Lohnklassen fest- gestellt. Erste Klasse: alle Versicherten bis 300 M. Jahresverdienst; zweite 301—400 M.; dritte 401—550; vierte 551—700; fünfte 701—850; sechste über 850. Hiernach berechnen sich die Beiträge der Arbeiter und der Arbeitgeber. Der Reichszuschuß ist für alle Lohnklassen derselbe, er steigt mit der Zahl der Beitragsjahre von 36 auf 80. Der Höchstbetrag der Invaliden- rente ist 30 Prozent vom Jahresarbeitsverdienst und 80 M. Reichszuschuß. Bei der niedrigsten Lohnklasse beträgt danach die Mindestrente 68, die höchste 157 M., bei der höchsten Lohnklasse 148, beziehungsweise 349 M. im Jahre.

\* Der Ankauf sämtlicher Telegraphenkabel nach England von seiten des Reichs wird nach einer Hamburger Mitteilung der Berliner Börsen- läter geplant. Die jüngste Anwesenheit des Staatssekretärs von Stephan in Hamburg wird mit diesem Plan in Verbindung gebracht. Die Aktionäre der Hamburg-Helgolander Telegraphen- Gesellschaft seien bereits zum 18. Februar zu einer außerordentlichen Generalversammlung be- hufs Beratung über den Verkaufsantrag ein- berufen.

\* Der Kaiser wird dem Sultan von Marokko als Gegengeschenk für die Berberhengste Tra- fehner Rappen senden. Dieselben werden ihren Eindruck nicht verfehlen, denn die Berberhengste sehen ihnen gegenüber wie Zwerge aus.

\* Berlin, 9. Febr. Kaiserin Friedrich wird ihren Aufenthalt in England verlängern und mit der Königin am 15. d. von Osborne nach dem Schloß Windsor zurückkehren.

\* Cassel, 9. Febr. Infolge furchtbaren Orkans stürzte gestern nachmittag die neuerbaute Kirche in der Kaiserstraße mit dem 220 Fuß hohen Kirchturm ein. Menschenverlust ist keiner zu beklagen.

\* Mainz, 9. Febr. Der Verkehr auf der Rinde Worms-Mzen ist seit gestern abend in Folge von Schneewehen gesperrt. Die Abend- züge liegen noch bei dem Einschnitt bei Eppels- heim. Der Schnee liegt streckenweise mannshoch.

\* Halle a. S., 9. Febr. Heute vormittag 11 Uhr wurden bei Rieberg fünfzehn Schnee- arbeiter von einem Eisenbahzuge überfahren. Sieben sind tot, acht schwer verletzt. Sie waren auf dem Geleise, als der von hier mit Ver- spätung abgegangene Personenzug vorbeifuhr. Einzelne Eisenbahnlinien sind in Folge von Schneewehungen seit gestern abend gänzlich ge- sperrt.

\* Neuwied. Ein französischer Schwindler wurde hier verhaftet. Derselbe ist leischuldig, in einer Reihe deutscher Städte an Seifen-Fa- brikanten ein Rezept verkauft zu haben, durch

### Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.  
(Fortsetzung.)

„Zweifeln Sie abermals an meiner Glaubwürdigkeit?“ fragte der Fremde höhnisch.

„Nein, ich darf nicht mehr zweifeln“, sagte Wolfgang, „im Gegen- teil, ich habe Sie wegen meines Unglaubens um Verzeihung zu bitten.“

Kopfschüttelnd blickte Wolfgang den Frauen nach, die mit dem Rollstuhl bald aus seinem Gesichtskreise verschwanden.

„Sie sind in diesem Hause offenbar kein Fremdling“, begann er nach längerem Ueberlegen, „vielleicht wissen Sie Rat, wie ich jene Dame heute noch ganz allein sprechen könnte?“

Der Gefragte warf Wolfgang einen fast gehässigen Blick zu, als habe ihm dieser eine schwer beleidigende Zumutung gestellt.

Doch schien er gleich nachher schon anderen Sinnes geworden zu sein und Wolfgang's Anliegen in Erwägung zu ziehen.

„Ich kann Ihnen zu dieser Unterredung noch in dieser Stunde, an diesem Orte verhelfen“, gab er zur Antwort, indem er rings in dem Glashaus umherblickte. „Sie haben weiter nichts zu thun als hier aus- zuharren. Sie werden Frau Nabeling mit der alten Dame im Roll- stuhl wieder vorüberkommen sehen, und sobald sie dieselbe ins Haus ge- bracht hat, wird sie sich hier einfinden. Ich verlasse Sie jetzt und er- bitte nur Ihr Ehrenwort, daß Sie über denjenigen, der Sie an diesen Ort geführt hat, das strengste Schweigen bewahren.“

Wolfgang kam diesem Verlangen nach.

„So ist zwischen uns nichts mehr abzuthun?“ fragte er etwas er- leichtert. „Kein anderer Grund als mir zu diesen Aufschlüssen zu ver- helfen, für welche ich mich tief in Ihrer Schuld fühle, veranlaßte Sie, meinen Schritten zu folgen?“

„Kein anderer“, entgegnete der Fremde mit der früheren Kälte. „Doch könnten Sie meiner vielleicht noch einmal bedürfen. Für diesen Fall thäten Sie gut, mir einen bestimmten Ort anzugeben, wo ich Sie zu jeder Stunde treffen kann.“

Wolfgang bezeichnete ihm den Gasthof, wo er übernachtet hatte.

„Hörten Sie nichts?“ fragte plötzlich der Fremde, indem er den Finger erhob.

Es war alles still, so sehr Wolfgang auch sein Ohr anstrengte.

„Doch!“ behauptete der andere, „ich vernahm ein Geräusch. Es ist nicht ganz sicher hier.“

Damit öffnete er die Thür auf der anderen Seite des Winter- gartens, die in einen eben solchen dicht umrankten, aber bedeutend längeren Laubengang führte wie der vor dem Glashause, und bedeutete ihm, ein- steilen in diesen Gang zu treten.

„Wenn eine Störung zu befürchten ist“, raunte er Wolfgang nach, als sich dieser draußen befand, „so geselle ich mich zu Ihnen. Bleibe ich aber aus, so können Sie binnen einer Minute zurückkehren und dann ruhig die Dinge erwarten.“

Als er hinter Wolfgang die Glashür mit dem grünen Vorhange geschlossen hatte und sich in dem kleinen Pflanzenhause allein sah, war ihm von der soeben geäußerten Besorgnis gar nichts mehr anzumerken.

Vielmehr drückte seine Miene eine gewisse Befriedigung aus wie über eine List, durch welche es eben gelungen war, einen unbequemen Zeugen zu beseitigen.

Hastig schlich er nach einer Gruppe farbenprächtiger Azaleen, welche eine Hauptzierde der Blumenterrasse bildeten und sich unweit der Stelle befanden, von wo aus Wolfgang vorhin die beiden Frauen beobachtet hatte.

Er nahm jetzt in der Reihenfolge, in welcher die Blumentöpfe nebeneinander standen, eine Besetzung vor, so daß die Farbengruppierung

dessen Anwendung angeblich eine rasche Klärung der Fette erfolgen sollte. Die Fabrikanten hatten dem Franzosen nur einige hundert Frank Anzahlung zu leisten; der Rest von 700 Frank sollte erst dann bezahlt werden, wenn die Wirkung des Rezepts erprobt wäre. Das Ganze war ein frecher Schwindel, auf welchen leider viele Firmen hineingefallen sind, da das Rezept gar keinen Wert hatte.

\* Dortmund. Wie „Glückauf“ mitteilt, haben die amtlichen Ermittlungen ergeben, daß in den Jahren 1861 bis 1887 auf den Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund 1564 Wetter-Explosionen stattfanden, wodurch einer Gesamtbelegschaft von 1869 851 Mann 1129 zu Tode kamen, 2247 mehr oder weniger schwer verletzt und 3376 Personen nur beschädigt wurden. Tödtlich verunglückt sind überhaupt 6329 Personen, davon durch schlagende Wetter allein 1784 pSt. Man sieht also, daß die Opfer, die der Bergbau fordert, recht zahlreiche sind.

\* Beldum. Von einer unglaublichen Rohheit und Grausamkeit gegen ein armes Kind wird nachstehendes berichtet: Von Regen durchnäßt trat dieser Tage ein Betteljunge in eine hiesige Dampfmühle mit der bescheidenen Bitte um Obdach, bis seine Kleider trocken geworden seien. „Setz dich nur auf den Kessel“, sagte der Heizer, das that der Kleine auch. Kaum aber hatte er sich gesetzt, so ließ der Heizer durch ein schnell geöffnetes Ventil siedenden Wasserdampf auf ihn einströmen. Das arme Kind trug am ganzen Körper schwere Brandwunden davon. Welche Strafe wäre wohl für solch' böshafte Peiniger hart genug?

#### Ausländisches.

\* Bern, 8. Febr. Infolge beträchtlicher Aenderungen an den kantonalen Stimmregistern durch die ultramontane Tessiner Regierung zu eigenen Gunsten verlangte der Bundesrat von der Tessiner Regierung Auskunft und Rechtfertigung. Die Aufregung in Tessin, wo allgemeine Wahlen bevorstehen, ist im Wachsen begriffen.

\* Rom, 9. Febr. Der Oberbürgermeister hatte gestern vormittag eine Deputation beschäftigungsloser Arbeiter empfangen und angesichts des augenblicklichen Mangels an großen Arbeiten denselben Beschäftigung mit Erdarbeiten zugesagt. Die Zahl der um 2 Uhr nachmittags in Porta di Castello angesammelten Arbeiter betrug gegen tausend. Einer von den Delegierten empfahl, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten, andere forderten auf, Barricaden zu errichten und das Kapitol und Parlament anzugreifen. Darauf ließ die Menge an Laternen einzuschlagen und mehrere Polizisten wurden mit Stöcken, Messern und Steinwürfen verwundet. Die Menge setzte am linken Tiberufer in den Straßen Frattina, Macelli, Corso, Viktoria die Zerstörung fort und verließ sich in den Läden mit Messern. Um 4 Uhr schritten die Truppen ein und die Ruhestörer verließen sich. Hundert

derselben sind verhaftet, viele mit verbotenen Waffen, wovon einige blutbesetzt. Drei Zivilpersonen wurden ins Spital gebracht. Die „Reforma“ meint, der Arbeitsmangel erkläre nicht die Ruhestörungen. Jemand trachte, Agitationen zu provozieren und zu unterhalten zu Zwecken, die mit der Arbeiterfrage nichts gemein haben. In der Kammer interpellierten mehrere Deputierten Crispi über die Maßnahmen zur Beruhigung neuer Ruhestörungen.

\* Rom, 9. Febr. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist die Zahl der Verhafteten bisher 72. Die meisten gehören der Internationale an. Nur wenig Polizeibeamte und Privatpersonen sind verwundet, niemand getötet worden. — Die Stadt nimmt ihr gewöhnliches Aussehen wieder an, die Kaufläden sind wieder geöffnet. Die vormittags versuchte Ansammlung am Danteplatz wurde durch die Kavallerie vereitelt, 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* Paris, 8. Febr. Das „Journal des Debats“ findet die Untersuchung gerechtfertigt, welche der Kriegsminister betreffs des Falles Senard anordnete. Es handle sich nicht darum, zu wissen, ob die deutschen Behörden es an Humanität fehlen ließen oder nicht, aber es sei unmöglich, zu gestatten, daß ein Oberst in einem Tagesbefehl an seine Soldaten sich über die deutschen Behörden äußere. Wichtig sei, daß das Verhalten des Obersten Senard keinen Präzedenzfall bilde.

\* Paris, 8. Febr. Der Kriegsminister de Freycinet hat einen 14tägigen strengen Arrest über den General Riv verhängt, welcher als Freimaurer eine politische Rede hielt und zwar gegen die diktatorische Agitation Boulangers. Die Strafe scheint dem General und seinen Freunden nicht gerechtfertigt. Er habe sich im Kreise seiner Brüder darauf beschränkt, von der Armee zu sprechen, ihre Anhänglichkeit an die republikanischen Einrichtungen zu feiern, der Regierung Gutes nachzurühmen, das sei doch kein Grund zu einer Arreststrafe. Es wird angedeutet, der General werde nach der unverdienten Strafe seine Entlassung nehmen und die Reihen der Unzufriedenen werden sich sehr vermehren.

\* Paris. In Pont à Mousson herrscht grobe Aufregung, da innerhalb 14 Tagen dort vier Morde vorgekommen sind, deren Ausführung auf ein und denselben geübten Thäter, wahrscheinlich einen Schlächter, deutet.

\* Brüssel, 8. Febr. Die Regierung ermäßigte die Kohlentransporttarife nach Elsass-Lothringen, Baden und Württemberg.

\* Belgrad, 8. Febr. In Bulgarien befürchtet man eine vom Klerus arrangierte Revolution gegen den Koburger, weil derselbe mit Prinzessin Klementine für den Katholizismus mit allen Mitteln wirkt.

\* Madrid. Aus Anlaß des Namenstages des kleinen Königs Alfonso hat die Königin-Regentin eine Amnestie für alle wegen Preßvergehen in Haft oder in Untersuchung befindliche Personen, ferner für die Gemeinen, welche

sich an den revolutionären Bewegungen der letzten Jahre beteiligt haben und deshalb zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, erlassen.

#### Handel und Verkehr.

\* Ulm a. D., 7. Febr. Die Frühjahrslledermesse findet am 4. und 5. März statt, die Frühjahrstuchmesse am 11., 12. und 13. März.

\* Bietigheim, 6. Febr. (Viehmarkt.) Bezahlt wurden Ochsen mit 42—50 Karolin, Ochsenstiere 28—34, Stiere 21—25. Rinder galten 150—205 M., Käuflin 75—90, Schmalvieh 90—120 M. Der Verkauf ging besser als je.

\* Hall, 6. Febr. Viehmarkt. Preise: ein Paar Ochsen 22—46 Karolin, Kühe 100—255 M. Schmalvieh 74—240 p. St.

#### Vermischtes.

\* Am Geburtstage des Kaisers Wilhelm, den 27. Januar, erschien vor dem kaiserl. Palais in Berlin morgens halb 6 Uhr als erster Gratulant ein Postillon, dem Kaiser das bekannte Lied „Schier dreißig Jahre bist du alt“ blasend. Der Kaiser ließ nun kürzlich den Postillon ausfindig machen und zu sich rufen. Mit bangem Herzen machte sich derselbe auf den Weg, war aber aufs freudigste überrascht, als der Kaiser ihm in gütigen Worten seinen Dank für die originelle Gratulation ausdrückte. Freilich gab es einen heißen Augenblick, als der Kaiser fragte: „Haben Sie auch am Sonntag dadurch nichts im Dienste versäumt?“ Der Postillon gab zur Antwort: „Hab' ich allens wider ineholt, Majestät!“ Höflich ergötzt von dem unverfälschten Berliner Jargon des Mannes, entließ der Kaiser seinen Gast mit einem Hundertmarkschein „zur Fortentwicklung seiner musikalischen Talente“. Das Postamt aber hat den Postillon in eine Strafe von 3 M. genommen „wegen Abgabe von außerdienstlichen Signalen im Dienst.“

\* (Kein Wunder.) Professor im (Kolleg): „... Das lange Ausbleiben des Moses betrübte die Kinder Israels!“ — Student (zu seinem Nachbar): „Kein Wunder! Wenn das Moos ausbleibt, wird wohl jeder unruhig werden.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig

Wachung vor Fälschung! Stuttgart. Ich bezeuge hiermit, daß mir die Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen gegen Asthma, Hämorrhoiden, Atmungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und unregelmäßigen Stuhlgang sehr wesentliche Dienste geleistet haben. Ueber sechs Jahre wurde ich von diesen Krankheiten heimgesucht und habe ich, nachdem ich täglich 3 Schweizerpillen genommen hatte, schon nach 4 Tagen eine bedeutende Besserung meiner Leiden gespürt. Ich bin jetzt nach längerem Gebrauch derselben von allen Uebeln vollständig befreit. Es ist mir daher Bedürfnis, die Schweizerpillen jedermann auf das Wärmste zu empfehlen, erwähne jedoch, daß man beim Einkauf derselben genau darauf achten muß, ob man auch die echten Richard Brandtschen erhält, da dieselben schon von verschiedenen Seiten auf gewissenlose Weise nachgemacht werden. Ich selbst kaufe mir kürzlich in einer Apotheke eine Schachtel Schweizerpillen, deren Wirkung gleich null war, da dieselben, wie sich sofort herausstellte, gefälscht waren. Jakob Grimm, Heizer und Raschmisch, Rosenbergsstraße 76.

eine andere wurde, obwohl das veränderte Farbenbild nur einem eingeweihten Auge auffallen konnte.

Dann stieß er dicht neben der Glashür, die nach dem anderen Laubengange führte, einen der Fensterrahmen auf, der sich nach außen emporklappen und mittels eines Halens in halbgeöffneter Stellung befestigen ließ.

Als er diese Anordnung nicht ohne Schwierigkeit getroffen — da sich seine Hände durch die hier sehr dicht stehenden Pflanzen nur mühsam Bahn brechen konnten — schlüpfte er zur Thür hinaus und faßte draußen dicht neben dem zuvor geöffneten Fenster Posto, nach dem Hause und dem Garten zu durch den lichten Laubengang gedeckt, in dessen Bereiche sich das aufgeklappte Fenster noch befand.

Hier verharrete er regungslos und lauschend, um von den Vorgängen, die er voraus sah, unsichtbarer Zeuge zu sein.

Zunächst hörte er, wie nach Ablauf der gestellten Frist Wolfgang von der anderen Seite wieder ins Glashaus trat.

Nach einer Weile vernahm er die Annäherung des Rollstuhls und die Stimmen der beiden Damen, welche aus dem hinteren Teile des Gartens zurückkehrten.

Als er sie an der Stelle angelangt wußte, wo dem Vorübergehenden die Azaleen sichtbar wurden, nahm seine Miene den Ausdruck ängstlicher Spannung an, als ob dies der Augenblick sei, wo es sich für ihn ums Gelingen oder ums Fehlschlagen handle.

Das beschleunigte Tempo, in welchem sich plötzlich der Rollstuhl weiter bewegte, schien ihn offenbar von seinem Zweifel zu befreien.

Rasch verlor sich das Geräusch der Räder in den Sandwegen, um vom Hofe her noch einmal laut zu werden und dann zu verstummen.

Nicht lange wahrte es, da sah er Albertine allein zurückkehren, den gleichen Weg am Glashäuschen vorbeiwandelnd, um sich gegen den Hintergrund des Gartens zu verlieren.

Ungebüldig zählte er die Minuten und Sekunden, bis er endlich, das Ohr an das offene Fenster gelehnt, von jener Seite her, wo der Laubengang sich durch die ganze Tiefe des Gartens fortsetzte, die Thür des Glashauses gehen und Albertine leise eintreten hörte.

Er lächelte, als er einen leisen Schreckensruf vernahm. „Was ist das?“ hörte er sie mit leuchtendem Atem fragen. „Wen suchen Sie hier? Wer sind Sie, mein Herr?“

Sie schien die Flucht ergreifen zu wollen, doch Wolfgang suchte sie mit sanfter Stimme zum Bleiben zu bewegen und versicherte, daß sie absolut nichts zu befürchten habe.

„Wie kommen Sie an diesen Ort?“ fragte Albertine im Tone des Mißtrauens. „War noch jemand bei Ihnen?“

„Auf diese Fragen muß ich schweigen“, lautete die Antwort. „Ich könnte Ihnen mit einem Worte allen Argwohn benehmen und Ihr Vertrauen gewinnen, aber dazu bedarf es schonender Vorbereitung; Sie würden zu sehr erschrecken.“

„Was werde ich denn hören müssen?“ fragte Albertine erstaunt.

„O, nichts Schlimmes, wenn es Sie auch überraschen wird. Sie besaßen einst einen Bräutigam, Wolfgang Ritter, den Sie als tot betrauern“, sagte Wolfgang, während sich das Gesicht des Lauschers boshaft verzerrte. „Aber er ist nicht tot, er lebt und hat mich beauftragt, Sie darauf vorzubereiten.“ — Die Wirkung dieser Worte war ein tiefes langes Schweigen. — „Mein Gott!“ rang es sich endlich aus Albertinens Brust. „Wäre es möglich! Diese Stimme!“

„Fassen Sie sich, verehrte Frau“, bat Wolfgang, aber vergebens, denn Albertine stieß einen Schrei aus, daß der Hörter draußen zusammenschrak und in großer Beforgnis schwebte, es könne dadurch ein Unberufener herbeigelockt werden. Aber es blieb alles still und auch im Glashause trat wieder ein längeres Schweigen ein. (Fortf. f.)

**Waldorf**  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger  
und Gläubiger-Aufruf.**

In der Verlassenschaftsache der am 5. Dezember 1888 verstorbenen  
Johannes Kirn, Webers Ehefrau, Barbara geb. Gabel  
dahier

hat das am 5. d. M. gefertigte Inventar folgendes Ergebnis geliefert:

Aktiva:	
Riegenschaft	1285 M. — S
Fahrnis, verkäuflich	29 " 15 "
Forderungen	69 " 48 "
	1383 M. 63 S
Passiva:	
versicherte	852 M. 79 S
unversicherte	369 " 37 "
Sondergutsanspruch der Verstorbenen	619 " 69 "
	1841 M. 85 S

mithin Ueberschuldung 458 M. 22 S  
Die Erbschaft wurde vom Witwer ausgeschlagen, vom Pfleger da-  
gegen unter Anrufung der weiblichen Freiheiten mit der Rechtswohlthat  
des Inventars angetreten.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger unter dem Anfügen benach-  
richtigt, daß wenn sie nicht **innen 14 Tagen** Antrag auf Konkurs-  
eröffnung stellen, die Masse veräußert und der Erlös hieraus unter die  
bekannten Gläubiger nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grund-  
sätzen verteilt werden wird.

Etwaige unbekannt Gläubiger werden hiemit aufgefordert, binnen  
der gleichen Frist ihre Ansprüche dießseits geltend zu machen und zu er-  
weisen, widrigenfalls sie in dem Auseinanderetzungsverfahren unberück-  
sichtigt bleiben würden.

Den 9. Februar 1889.

R. Amtsnotariat Altensteig.  
Off. Adrion.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.**

Der Ausschuss des landwirtschaftl. Bezirksvereins hat beschlossen,  
heuer an Vereins- und Nichtvereinsmitglieder als Saatgut zu liefern:

1) Sommerweizen, 2) Rotklee, 3) Luzerne, 4) Kartoffeln.

Rotklee wird an Vereinsmitglieder abgegeben zu 60 S per Pfd.,  
an Nichtvereinsmitglieder zu 65 S per Pfd.

Luzerne an Vereinsmitglieder zu 75 S, an Nichtvereinsmitglieder  
zu 80 S per Pfd.

Sommerweizen wird voraussichtlich abgegeben werden können an  
Vereinsmitglieder zu 10 M. 75 S, an Nichtvereinsmitglieder zu 11 M.

Klee und Luzerne sind doppelt auf Seide gepußt, der Sommer-  
weizen ist mit dem Trieur gereinigt.

Der Preis der Saatkartoffeln wird sich auf 3 M. bis 3 M. 50 S  
stellen, derselbe wird später genauer bekannt gegeben werden.

Bestellungen auf Klee, Luzerne und Sommerweizen sind spätestens  
bis zum 20. ds. Mts., Bestellungen auf Kartoffel spätestens bis zum  
1. März d. J. bei Oberamtsrath Waltraff zu machen.

Die bestellten Saatfrüchte sind alsbald nach dem Bezug zu be-  
zahlen. Das Eintreffen der Saatfrüchte wird feinerzeit noch besonders  
bekannt gemacht werden.

Nagold, den 7. Februar 1889.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins:  
Dr. Gugel.

**Berneck.  
Kalkstein-Beifuhr=  
Alford.**

Am Mittwoch den 13. Februar  
nachmittags 2 Uhr  
wird auf hiesigem Rathhaus die Bei-  
fuhr von ca. 350 Haufen Kalksteine,  
à ca. 1000 Pfund schwer, auf ver-  
schiedene Straßen hiesiger Markung  
veraffordiert.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.  
Den 6. Februar 1889.

Stadtschultheißenamt.  
Girrbach.

**Nagold.  
Ledertreibriemen  
Näh- & Bänderriemen**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**G. Kaiser, Sattler.**

Egenhausen.

**Prima Webgarne**  
in weiß u. farbig, letzteres gutfarbig,  
empfehlen **J. Kaltenbach.**

**Magd-Gesuch.**



Ein ehrliches fleißiges  
Mädchen nicht unter 20  
Jahren findet bei gutem  
Lohn auf den 10. März  
Stelle.

Schloßmühle  
Unterschwandorf.

**W** Nagold.  
er liefert mir 100 Stück  
dünne Bretter, 3 cm  
dick, 28 cm breit; sowie  
680 St. Bettlattenbrettchen  
(roh oder abgehobelt), 90  
cm lang, 13 cm breit?

**Martin Koch**  
Schreiner.

**H**iffen-Karten in eleganten weißen  
und farbigen Kartons, Verlobungs-,  
Hochzeits-, Kondolenz- und Menu-  
Karten fertigt in moderner Ausführung  
stets umgehend, ebenso alle amtlichen  
und gewerblichen Formulare — billigt  
— bei solibester Bedienung.

**J. Rieker, Buchdruckerei**  
Altensteig.

Altensteig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. Februar 1889

in das **Gasthaus zur Linde** hier

freundlichst einzuladen.

**Friedrich Weingand**  
von Heilbronn.

**Bertha Frey**

Tochter des J. G. Frey, Stif-  
tungspflegers u. Gem.-Rats hier.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Nischalden-Geselbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. Februar 1889

in das **Gasthaus zum Hirsch** in Oberweiler

freundlichst einzuladen.

**Friedrich Bruder**  
Schreiner  
Sohn des Ulrich Bruder  
Schreiners in Nischalden.

**Eva Maria Frey**  
Tochter des Christian Frey  
Bauers  
in Geselbach.

Egenhausen.

**Zu Aussteuern**

empfehlen in großer Auswahl und guten Qualitäten:  
**Bettbarchente, Drills, Coelische, Schirting- & Stuhltücher,**  
**Strohsackzeug etc.**

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

**Frische selbstgewässerte  
Stodische**

pr. Pfd. 20 Pfg., empfiehlt  
**Fr. Steiner.**

Hornberg.

Einem  
**rittsfähigen Eber**  
halbenglischer Rasse, 3/4 Jahre alt,  
hat zu verkaufen  
**Hirschwirt Klint.**

**Borzüglige Tinte**  
bei **W. Rieker.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
haben bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-  
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts-  
wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:  
**W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.**

**J. Kaltenbach, Egenhausen.**  
Verwalt.-Aktuar **Rapp, Nagold.**

Egenhausen.

**Baumwollene  
Strickgarne**

empfehlen in schöner Auswahl  
**J. Kaltenbach.**

Der Vöglein Bitte.

O heist, wir leiden bitter Not,  
Ach gebt uns doch ein wenig Brot!  
Verdriet ist der schöne Wab  
Es friert uns, es ist so kalt;  
Auf Feld und Flur liegt hoher Schnee,  
Und Hungern thut entsetzlich weh,  
Wir bitten nicht um Ueberfluß  
Ein Körnlein schon ist uns Genuß,  
Gebt was von Eurer Tafel fällt  
Wir Arme sind dann wohlbestellt.

Ja selbst mit Euren kleinsten Gaben,  
Vermöget Ihr uns reich zu laden.  
Die andern Vögel sind gezogen,  
Nach Säulen über Meeresswoget,  
Wir aber sind Euch treu geblieben  
Und bitten stehend Euch, Ihr Lieben,  
O habet Mitleid und Erbarmen  
Mit uns Bedrängten, hilflos Armen.  
Wir lähen nicht, wir roten nicht  
An Pflug und Kraft es uns gebriht.

Wir preisen Gott mit Sangeskunst  
Erwerben so der Menschen Günst.  
Wenn je im Lenz der Vögel Sang  
Euch tief in Herz und Seele drang  
Wenn Ihr vergeßet Leid und Not  
Bei unterm Sang beim Morgenrot  
So höret gnädig unser Flehn:  
Laßt uns nicht hilflos untergehn.  
Rehrt dann der Frühling wieder ein,  
So wollen wir recht dankbar sein.

Wenn Flur u. Hain aufs Neu sich schmückt,  
Der Lenz ein jedes Herz beglückt,  
Wir hüten Euch dann Saat und Baum  
Und führen Krieg im weiten Raum:  
Mit Käfern, Raupen, Wurm und Rade  
Daß Euch kein Ungeziefer schade;  
Und singen froh aus Herzensgrund  
Von Morgen bis zur Abendstund.  
Habt Mitleid Menschen, lieb und weht  
Daß Vöglein wenig nur begehrt.

